

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Herausgeber:** Bioforum Schweiz  
**Band:** 64 (2009)  
**Heft:** 1  
  
**Rubrik:** Gesucht: das grösste gemeinsame Ziel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Gesucht: Das grösste gemeinsame Ziel!

Nicht der kleinste gemeinsame Nenner. (Bio-)Bäuerinnen und (Bio-)Bauern aus Leib und Seele haben sich zusammen mit den Bioforum-Beirätinnen und -Beiräten am 12. und 13. Januar 2009 auf dem Möschberg versammelt, um Neues für unsere Zukunft zu finden – für die Zukunft der Landwirtschaft und des gemeinsamen Wirtschaftens.

Fotos: Nikola Patzel

Was war es genau, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf den Möschberg führte?

Der Wille, sich selbstbestimmt zu erhalten und den Machern heutiger «Strukturen» etwas Eigenes entgegenzusetzen; der Wunsch, Kraft zu tanken und die Frage, wie sehr die Gesellschaft Bäuerinnen und Bauern eigentlich braucht. Aber auch die Solidarität und die Ernährungssouveränität, die Lebensmittelqualität und unsere Gesundheit – mit Sitz im Boden – waren Themen, welche die Gesprächsteilnehmer bewegten; auch, wie die Wirtschaft von der bäuerlichen Landwirtschaft und ihrem Kreislaufdenken lernen könnte.

Um all diesen Fragen nachzugehen, bildeten sich fünf Arbeitsgruppen:

1. Die andere Art des Wirtschaftens
2. Ernährungssouveränität
3. Solidarität
4. Woher nehmen wir die Kraft, unsere Wege zu gehen?
5. Lebensmittelqualität – umfassende Gesundheit

## 1. Tag: Entfaltung

Rege haben die Bäuerinnen und Bauern – mitten unter ihnen die neuen Beiräte des Bioforums – miteinander diskutiert und ihren Anliegen, Bedenken und Hoffnungen freien Lauf gelassen. Am Nachmittag haben die einzelnen Gruppen ihre Gedanken dem Plenum vorgestellt. Fragen sind aufgetaucht in der Arbeitsgruppe «anderes Wirtschaften»: Was ist unsere Mittäterschaft inmitten der herrschenden Verhältnisse? Mit welchen Argumenten können wir eine überschaubare Wirtschaft vertreten? Wie kann die bäuerliche Landwirtschaft zum Vorbild der Wirtschaft werden?

Die Gruppe «Ernährungssouveränität» stellte sich die grundlegenden Fragen, was Ernährungssouveränität bedeutet, wo sie der «Globalisierungsdenke» widerspricht und wo sie mit weltweiten Kooperationen zusammenpasst. Zudem machte sich die Gruppe Überlegungen zum sogenannten «Markt» und wie es möglich sei, einen solchen gerecht zu gestalten.



*Peter Hersche und Tobias Brülisauer im Gespräch*

Mit wem wollen wir solidarisch sein? Mit den Verbänden? Den Nachbarn? Der Natur? Den eigenen Instinkten und Gefühlen? Gibt es überhaupt eine Solidarität in der Landwirtschaft? Fühlen wir uns zu Solidarität gezwungen oder sind wir frei in der Wahl, mit wem wir solidarisch sind? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Gruppe «Solidarität».

Woher nehmen wir die Kraft, unsere Wege zu gehen? Was können wir den Gefühlen des Ausgeliefertseins, der mangelnden Anerkennung, des Erschöpfenseins und der Leere entgegensetzen? Sie sind bei nicht wenigen von uns da, obwohl wir eine solch sinnvolle Arbeit machen – weshalb? Wo finde ich Spiritualität in meiner Landwirtschaft? Haben wir überhaupt noch Handlungssouveränität? Diese Fragen bewegten die Gruppe, welche sich mit der Frage nach «geistig-seelischer Nachhaltigkeit» und dem Anfangsimpuls «Eigene Wege gehen und dafür einstehen» zusammenfand.

Die Gruppe «Lebensmittelqualität und umfassende Gesundheit» fragte sich: Wenn nur lebendige Lebensmittel aus lebendigem Boden gut fürs Leben sind, warum ist die Nahrungsmittelwirtschaft dann so organisiert, dass sie das, was Leben ausmacht, systematisch kaputt macht? Das passiert auch mit Bioprodukten. Was müsste anders sein, damit Biolebensmittel möglichst gesund zu den Essenden gelangen?

## 2. Tag: Gemeinsamkeiten und Ziele

Nun ging es darum, in den einzelnen Gruppen die Gemeinsamkeiten auf den Punkt zu brin-

gen und Zielvorstellungen für die weitere Entwicklung des (Bio-)Landbaus zu finden. Die Auseinandersetzungen mit den verschiedenen Themen nahmen am Dienstagmorgen in den einzelnen Gruppen ihren Lauf – ziel- und ergebnisorientiert.

Am Nachmittag fanden sich die Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer nochmals zusammen, um ihre Ergebnisse dem Plenum mitzuteilen und um zu schauen, wie nahe die verschiedenen Gruppen einander stehen und ob die Teilbereiche ein stimmiges Gesamtbild ergeben.

## Energieneutraler Landbau und Seele

In der Gruppe «Woher nehme ich die Kraft...» ist die «Energie» eingefahren, besonders Jakob Weiss wurde von ihr ergriffen und er sah darin einen neuen, massgeblichen Zähler und Nenner aller Bemühungen. Diese Ideen aufnehmend wurde in der Gruppe diskutiert, ob es nötig sei, den «Biolandbau» zu verabschieden und stattdessen zum Beispiel von «energie-neutralem Landbau» zu sprechen. Köbi Weiss' diesbezügliche Frage in der Schlussversammlung blieb (noch) unbeantwortet, hier ist aber ein spannender Diskussionsprozess entstanden.

Weiter kreisten Gespräche in dieser Gruppe um die Frage, welchen Stellenwert eine konkrete Spiritualität in der Landwirtschaft habe und wann man mit wem und wie über diese Fragen und zugehörigen Gefühle reden könne.

Zwei Bilder platzierte diese Gruppe als zentrale Symbole auf ihrem Ergebnisplakat: einen uralten Baum und ein Bild aus dem alten Ägypten, das zeigt, wie ein Menschenpaar vom Baum des Lebens Wasser erhält, dem es wiederum ein Tablett voller landwirtschaftlicher Produkte schenkt.

So könne auch die Biobewegung als fester und doch sich immer wieder wandelnder Baum bestehen und wachsen, mit Menschen und Produkten, die etwas von seinem Leben ausstrahlen.

Die Gruppe «Solidarität» hat sich im Laufe der Arbeit dieser Gruppe angeschlossen.



